



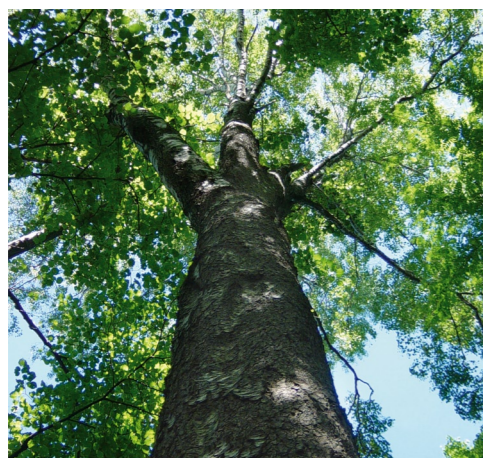
Wichtige Information

Högaholm darf ganzjährig besucht werden, aber für das Vogelschutzgebiet in den Gewässern und Inseln nördlich von Högaholm besteht ein Besuchsverbot in der Zeit vom 1. April bis zum 15. Juli. Wir bitten Sie, dieses zu respektieren, damit die Vögel dort ungestört nisten können. Auch der nördlichste Teil der Insel gehört zum Schutzgebiet, und auch hier gelten die gleichen Regeln wie für das Naturreiservat „Tiras Öar“. Der größte Teil der Insel liegt jedoch außerhalb des Schutzgebietes.

Die Grenze zwischen den Provinzen Halland und Kronoberg, sowie zwischen den Gemeinden Hylte und Ljungby, verläuft mitten über die Insel. Högaholm unterscheidet sich in vielem von den umliegenden Inseln. Den Lindenwald muss man erlebt haben, auch wenn es dort im Sommer recht viele Mücken gibt.

Wegbeschreibung

Man braucht ein Boot, um zur Insel zu kommen. Rund um den Bolmensee gibt es mehrere Möglichkeiten, ein Kanu zu mieten.

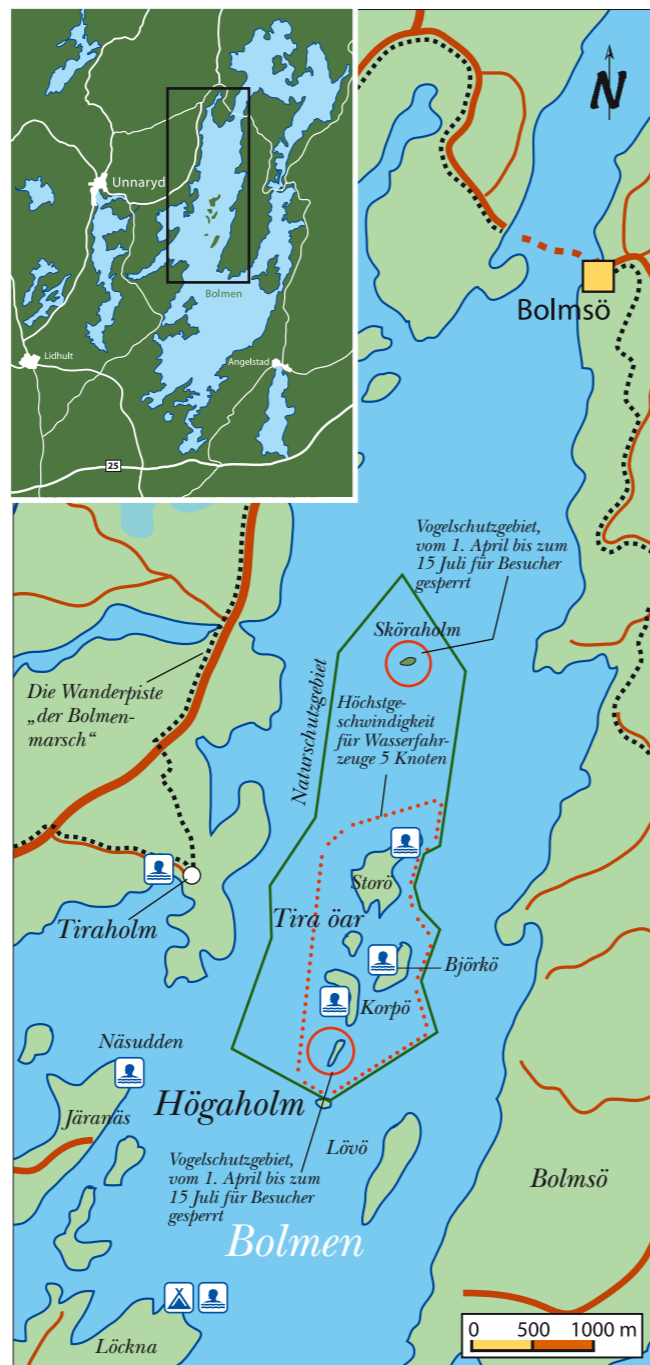


Die Aussicht von Högaholm nach Järanäs.



Umschlagsbild: Kohlweißling auf einem Blut-Weiderich am Strand von Högaholm. Quellennachweis: „En lindholme i Bolmen“ von Ingvar Christoffersson aus „Kronobergsboken“ 1991. **Nachforschungen:** Malin Ekwall. **Text:** Karin Tengnäs. **Deutsche Übersetzung:** Gert Nitschmann. **Fotos:** Karin Tengnäs. **Logotype:** Lars Lidman. **Graphik Design:** Tecknargården/Willy Lindström. **Produktion:** Naturbruk AB/Bo Tengnäs. **Projekt Abstimmung:** Bitte Rosén Nilsson, Hylte Gemeinde. **Copyright:** Naturbruk AB. **Druck:** 2006

Die Broschüren der Serie „In Ebbe Skammelons Kielwasser“ sind im Internet erhältlich: www.unnaryd.com



GPS (RT 90 2.5 gon V) Högaholm: 1369735 Ö, 6312518 N



IN EBBE SKAMMELSONS KIELWASSER

„Es herrscht eine wundersame Stimmung im Lindenwald. Obwohl der Wald so dicht steht dass sich der Himmel nur selten durch Blätter und Zweige zeigt, ist es fast helllicher Tag darin. Das Blätterwerk ist so zart und hellgrün in seiner Farbe, die Stämme so hell, dass man meinen mag, der mit hellbraunem Laub bedeckte Waldboden wäre selber eine Lichtquelle.....es liegt eine zauberhafte Stimmung über diesem Wald.“

Greta Sernander, 1921. Wiedergegeben von Ingvar Christoffersson in „Eine Lindeninsel im Bolmensee“, Kronobergsboken 1991.



Die Liebe zweier Riesen schuf Högaholm



Laut einer Sage wollte ein Riese vom Südufer des Bolmensees seine Liebste auf Bolmsö besuchen. Ein Boot hatte er nicht und so füllte er seinen Handschuh mit Kies vom Heimatstrand. Er streute den Kies vor sich her und so entstand ein Damm, den er begehen konnte. In der Mitte des Sees war der Handschuh leer und es blieb dem Riesen nichts anderes übrig als umzukehren. Da entdeckte er, dass der Daumen noch mit Kies gefüllt war, und er entleerte alles auf einer Stelle. Aus diesem Kieshaufen entstand Högaholm.

Die Tira Inseln

Högaholm („Die hohe Insel“) gehört zur Tira-Inselgruppe, die ein Naturreservat im westlichen Teil des Bolmensees bildet. Ein Informationsblatt über das Naturreservat „Tira Öar“ ist erhältlich.

Eine markante Erhebung auf einem Gletschergeröllwall

Die Silhouette Högaholms zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Die Insel ist ein hoher Punkt auf einem Geröllrücken, der zum größten Teil unter der Wasseroberfläche des Bolmensees liegt. Hier wächst ein ungewöhnlich schöner Lindenwald. Und inmitten des Lindenhains erhebt sich eine mächtige Birke. Ihre Krone breitet sich weit über die Linden aus. Sie ist meilenweit zu sehen.

Trotz intensiver Beweidung durch Ziegen haben die Linden überlebt

Der Lindenwald zeugt davon, dass dieses Gehölz, wenn es erst einmal Fuß gefasst hat, ein hohes Alter erreichen kann. In den Jahren von 1870 bis 1890 war die

Hügelkuppe noch baumlos. Damals war sie von Heidekraut und Lindengestrüpp überwachsen. Etwa 1890 weideten Ziegen auf der Insel. Trotz der Überweidung überlebten die Linden, und als das Weiden aufhörte, konnten sich das Lindengestrüpp zu einem Wald entwickeln. In den zwanziger Jahren waren große Flächen mit Pfeifengras, Blut-Weiderich, Sumpfhhaarstrang und dem Sumpfhelmkraut, Glockenblumen, Acker-Kratzdisteln, Mauer-Pippan, Goldruten und Huflattich bewachsen. Auf der Südseite dominierten die Besenheide und das Johanniskraut. Auf der Westseite gedieh das Land-Reitgras und die Krähenbeeren.

Mit den Jahren hat sich die Vegetation verändert. Entlang der Strände des Bolmensees kann man auch heute noch gut erkennen, dass der Wasserpegel früher einmal abgesenkt wurde. Auf einigen trockengelegten Gebieten haben sich die Erlen verbreitet. Weiter im Land stehen die Linden in dichten Reihen. Gleich am Fuße der Hügelkuppe wuchsen 1921 einige freistehende prachtvolle Linden. Heute

sind sie ausgewachsen und bilden einen „Strauß“ aus sechs Stämmen und um sie herum drängeln sich jüngere Linden. Nur wenig Licht dringt bis zum Boden hinab und so kann sich die Bodenvegetation nur dürrig entwickeln. Oben auf der Insel, unter den Linden, wachsen Maiglöckchen, Gewöhnliche Goldruten, Heidelbeeren und der Tüpfelfarn. An den helleren Uferkanten gedeihen immer noch reichlich das Pfeifengras, das Sumpfhelmkraut, der Blut-Weiderich und auch den Gewöhnlichen Gilbweiderich und die Brombeeren kann man hier finden.

Die Pflanzenwelt auf Högaholm spiegelt auf eine interessante Weise die Entwicklung der Vegetation auf der Insel wieder. Zunächst verwandelte sich der Wald zu einer Heide Landschaft die beweidet wurde. Später dann, als die Beweidung ihr Ende fand, eroberte der Wald sein altes Gebiet wieder zurück. Der schwere Sturm im Jahre 2005 ließ die Insel nicht unberührt. Die meisten Fichten und Kiefern fielen dem Sturm zum Opfer. Heute dominieren Linden und Erlen die Insel. Beide Arten vertragen Schatten und können sich unter dem Laubwerk anderer Bäume entwickeln. Neuankömmlinge, die viel Licht

benötigen, wie beispielsweise Birken, Espen und Kiefern, werden mit der Zeit überwuchert. Allen Veränderungen zum Trotz hat sich Högaholm seine Schönheit bewahren können.

Historische Zeugen aus dem Mittelalter

Auf Högaholm gibt es eine kleine Ruine aus dem Mittelalter. Sie besteht aus den Überresten eines Hauses in welchem noch heute eine Kellervertiefung erkennbar ist. Laut den Überlieferungen hat hier Ebbe Skammelson Schutz gesucht als er auf Högaholm übernachtet hat.

Eine Reihe moosbedeckter Steine zeigt wo das Gebäude aus dem Mittelalter gestanden hat.



Gewöhnliche Goldrute.



Gletschergeröllwall. Hier handelt es um eine lang gestreckte Bodenerhebung, die aus abgerundeten Steinen, Kies und Sand besteht. Beim Abschmelzen der Gletscher rissen die Eisflüsse das Geröll unter den Eismassen mit sich und lagerten es an den Mündungen ab. Mit dem Zurückziehen der Eiskante wuchsen die so entstandenen Geröllwälle weiter landeinwärts. In Südschweden schmolz das Inlandeis vor etwa 12 000 Jahren.

Die Linde. Eine Linde kann bis zu 30 Meter hoch werden. Die Baumkrone ist hoch und dicht und unregelmäßig gewölbt. Ihre prachtvolle Blütezeit ist im Juli. Die Linde stand schon lange im Dienst der Menschheit. Aus der inneren Borke, dem Bast, wurden unter anderem Matten und Seile gefertigt. Der Lindenhonig wurde in Medizinen genutzt und auch in manch einem Likör fand man ihn wieder. Aus den Blüten wurde Tee gebraut. Junge Blätter und Blüten wurden als Salat verspeist. Es gibt noch viele andere Verwendungszwecke. Als Schutz vor Blitzeinschlägen pflanzte man sie dicht neben Gebäuden an. Die Linde ist ein sehr genügsamer Baum. Auch unter sehr ungünstigsten Voraussetzungen überlebt sie jahrelang.

Das Mittelalter. Das Mittelalter ist die Periode, die der Eisenzeit folgt und bis in die Regierungszeit des Schwedenkönigs Gustav Wasa in den Jahren um 1520 reicht.

